

Kreis-



Blatt.

Fünf und Zwanzigster Jahrgang.

I. Quartal.

Sonntag den 1. März 1851.

Stück 18.

Ramont und sein Pferd.

Im siebenten französischen Husarenregimente diente ein alter Trompeter, der in vielen Kriegen und Schlachten geblasen und gespritzt hatte. Er und sein Pferd waren überall voran, wo Muth und Schnelligkeit sich zeigen konnten, und in der ganzen Armee kannte man den tapfern Ramont, der das Kreuz der Ehrenlegion auf der Brust trug, wie auch sein weißes Ross, von dem der Trompeter behauptete, daß es den Orden längst wenigstens eben so gut verdient habe, als er selbst. Ramont liebte dies Pferd, das ihm wohl zehn Male das Leben gerettet hatte, wie ein Bruder seinen Bruder lieben soll. Möchten die Anstrengungen noch so schwer sein, er sorgte für seinen Freund; mochte er selbst hungern, wenn nur jener etwas zu fressen hatte, und unter dem Kugelregen seiner Feinde sah man ihn auf dem Bauche kriechend Wasser holen, nur damit sein treues Thier nicht dürste. Das Pferd erwiderte diese Liebe in jeder Weise, aber ach! es schlug die Stunde, wo beide sich auf ewig trennen sollten. In einem blutigen Gefecht an der Donau im Jahre 1809 wurde Ramont durch eine Kugel getödtet, die sein Herz durchbohrte. Er stürzte zu Boden, das Regiment ging über seinen Körper fort, aber sein Pferd blieb bei ihm stehen und schien ungeduldig zu warten, daß sein Herr, der aus so vielen Schlachten ohne Wunden davon kam, auch diesmal wieder aufstehen werde. Aber vergebens, er rührte sich nicht. Von Zeit zu Zeit wurde das Thier ungeduldig; es neigte sich zu ihm nieder, öffnete weit seine Nüstern und suchte ihn durch seine Berührungen zu ermuntern. Als einige Stunden so vergangen waren, naheten sich Soldaten, die Ramont erkannten und seine Leiche aufheben wollten, doch das Pferd gerieth in Wuth und duldet ihr Vorhaben nicht. Es vertheidigte seinen Herrn mit Hufen und Zähnen, und ließ Niemanden nahe kommen. Einer der Husaren, der einen Hufschlag von ihm erhalten hatte, wollte sich durch einen Säbelhieb rächen, als der Kaiser Napoleon eben über das Schlachtfeld sprengte. Er bemerkte das Gerümmel, ritt näher, erkundigte sich nach der Ursache und nachdem er mit ernstem Blick das Pferd betrachtet hatte, das mit gesenktem Kopfe über seinem Herrn stand, befahl er, es in Ruhe zu lassen. Nicht weit davon stand ein französischer Posten, dessen Sergeant den Auftrag erhielt, das Thier unter seine Aufsicht zu nehmen, am nächsten Morgen aber zu berichten, was mit ihm geschehen sei.

Der General Berthier übergab hierauf dem Kaiser folgenden Tags den nachstehenden Rapport:

„Das Pferd hat die Nacht über bei seinem Herrn zugebracht. Bei Sonnenaufgang bemerkten wir, daß es den Leichnam mehrmals umwälzte und ihn vom Kopf bis zu den Füßen beroh. Wahrscheinlich gewann es nun-

„mehr die Ueberzeugung, daß sein Herr todt war, denn es begann dumpf zu wiehern, dann eilte es der Donau zu, stürzte sich hinein und extrank.“

Ich möchte wohl wissen, rief Napoleon, nachdem er dies gelesen, erstarrt und gerührt aus, ob die Menschen, welche den Thieren nichts Göttliches zugestehen wollen, auch jetzt noch behaupten werden, daß diese nichts sind, als Maschinen ohne Gedanken und Gefühle. Wenn dies Pferd wirklich eine solche Maschine gewesen sein sollte, so ist sie höchst bewundernswürdig, und — fordert uns zur Ehrfurcht vor ihrem erhabenen Baumeister auf.
Thierfreund.

Die Berliner C. C. entnimmt dem Briefe eines deutschen Auswanderers aus New-York folgende Notizen:

Die Schaar der demokratischen Auswanderer treibt hier ihr altes Wesen. Ihr Sammelplatz ist nach gewohnter deutscher Art das Wirthshaus entweder „in der rothen Republik“ oder in dem Speisehaus „zum Fürstengalgen.“ Es sind dies nur Lokale niedern Standes, aber in ihnen sitzen ebenso bärtige Leute, als in den besseren Localen: Shakespeare Hotel, Lindenmüller's Keller und Schwabe's Bierhalle, und dort wird ebenso laut nach dem Blut der deutschen Fürsten geschrien als hier, und hier wird man mit den nothwendigen Veränderungen im „alten morschen“ Europa eben so leicht fertig, wie dort. Indessen hat New-York hierfür kein Verständniß und sie müssen also suchen, ihrem Vergnügen an Lärm und Skandal anderweitig Befriedigung zu verschaffen. Das gewährt ihnen das socialistische Treiben. Es sind in New-York vorzugsweise Deutsche, welche die Arbeiten und Produkte im Preise verderben; nur Deutsche, welche die Arbeiter irre leiten und Massenversammlungen von Arbeitern anzetteln, in denen höherer Lohn oder kürzere Arbeitszeit verlangt wird. Diese Massenversammlungen bieten nun den demokratischen Flüchtlingen einen großen und noch dazu ungefährlichen Wirkungskreis; denn die Behörde hindert nichts und geredet und getrunken wird tüchtig dabei. Lindenmüller zog vor kurzem mit den Tischlern den ganzen Broadway entlang, mit Fahnen und Musik voraus, und hielt dann auf Union place eine Rede, worüber ungeheuer gelacht wurde und nachher Alles beim Alten blieb. Der Amerikaner haßt dieses Treiben ohne Zweck, die Behörde jedoch, so wenig ihr ein Recht zur Einmischung zusteht, hat doch ein wachsameres Auge auf diese unermüdeten Aufbegehren. Denn der Schneider-Aufstand im vorigen Jahre hat zur Genüge gezeigt, daß dergleichen ein blutiges Ende nehmen kann. Sie weiß diese Aufbegehre bei Gelegenheit, z. B. bei Klagen wegen Schulden, zu treffen. Von der Masse halten sich ganz entfernt die kühnen Parteigänger wie Schöllfel,

Dr. Hollfer und Brentano. Diese sind vorsichtig im Reden, sie sprechen wenig oder gar nicht von Politik, unterhalten aber mit Deutschland lebhaft politische Verbindungen. — Ersterer hat vor ungefähr einem Vierteljahr ein gentiles Bierlokal am Broadway eingerichtet.

Der neumodige Leipziger Prophet.

(Aus den Mittheilungen der Magdeburger Kriegervereine.)

In der Zeitung lesen wir eine kuriose Geschichte. In einer Schule zu Leipzig ist es Sitte, daß am Morgen zur Erbauung von einem Schüler ein Lied aus dem Gesangbuche vorgelesen wird. Die Reihe traf einen Knaben, dessen Vater zur Neukatholischen Gemeinde gehört, und der hatte Luthers Kernlied: „Eine feste Burg ist unser Gott!“ — einst von den Studenten gesungen, als sie ihrem Prinzen Anton die Fenster einwarfen! — vorzulesen. Der gute Leipziger Schüler liest den zweiten Vers aber in folgender Fassung:

Mit unsrer Macht ist viel gethan,
Wir sind noch nicht verloren,
Es streit' für uns der rechte Mann,
Den Gott selbst hat erkoren.
Fragst Du nach seinem Ruhm?
Er heißet Robert Blum!
Das Feld muß er behalten.

Es soll sich bei näherer Untersuchung herausgestellt haben, daß das Lied in dieser abscheulichen Entstellung in ihren religiösen Versammlungen gesungen und so an den Knaben gekommen ist. Die Kreisdirection soll die Sache in die Hand genommen haben. Wir sind auf den Ausgang gespannt. Gebt auf die Schulen Acht! Gebt auf die Schulen Acht! daß sie lehren, was sie sollen, nicht was sie wollen!

Ein junger Mann, einziger Sohn angesehener Eltern aus Remscheid, der als Freiwilliger beim Preussischen 16. Infanterie-Regimente zu Düsseldorf eingetreten war, hatte vor Kurzem seine Kameraden zu sich eingeladen, um mit ihnen den Abend fröhlich zu verbringen. Die muntere Gesellschaft vergnügte sich bis gegen Mitternacht, und als es Zeit zum Aufbruche ist, steht der junge Mann auf und sagt ganz ruhig: „Bringt mich hinauf, denn ich habe mich in diesem lezten Glase Wein durch ein hineingeschüttetes Pulver vergiftet.“ Die bestürzte Gesellschaft führt ihn natürlich zu Bette, doch vergeht die Nacht ruhig und man faßt schon Hoffnung in dem Gedanken, er habe sie alle nur erschrecken wollen. Erst spät am Morgen stellen sich fürchterliche Krämpfe ein, und die herbeigerufenen Aerzte fanden ihn schon als Leiche. Eine Ursache, die den Unglücklichen zu diesem verzweifelten Schritte getrieben hatte, weiß Niemand zu ersinnen.

Der Inquisitionspalast in Rom.

Der Inquisitionspalast, den vormals Niemand mit der Hoffnung betrat, ihn je wieder lebendig zu verlassen, hängt mit dem Vatican zusammen. Während der lezten Jahre wurden jedoch die Hallen und Kerker aufgebrochen. Zuerst sah man die Gefängnisse, Ställe, Küchen und Keller. Man hat Oeffnungen in die Mauern gemacht und Theile der Fußböden aufgerissen, unter welchen man Menschengelbeine und eine Fallthüre fand. Als man an einer Stelle sehr tief nachgrub, entdeckte man eine Menge Gerippe, mehrere so nahe an einander und so fest von Kalk umschlossen, daß man keinen Knochen herausnehmen konnte, ohne ihn zu zerbrechen.

Am der Decke eines andern unterirdischen Gemaches befand sich ein starker Ring, muthmaßlich zum Gebrauche bei der Tortur. Ein Divan von Stein lief längs der Wand hin zum Sitze für die Gefangenen. In einem dritten Gewölbe fand man viel schwarze, fetzte Erde mit Menschenhaar von solcher Länge, daß es dem Haupte einer Fran anzugehören schien. In diesem Kerker zeigte sich eine Fallthüre, welche zu einem Gange nach der Stube führte, wo die Verhörte gehalten wurden. Unter den mit Holzkohle geschriebenen Inschriften waren manche von sehr neuem Datum, welche in pathetischen Ausdrücken die Leiden der Opfer schilderten.

Die Indianischen Vogelnester, welche einen wichtigen Handelsartikel, besonders nach China, bilden, werden in besonderer Güte auf der zu Java gehörenden Insel Madura gewonnen. Die Eingeborenen, welche zum Suchen der Nester gedungen werden, kriechen mit Hülfe von Bambusleitern in die tiefen Schlünde, nachdem sie vorher entkleidet sind, um nichts entwenden zu können. Ein Priester spricht den Segen über sie, ehe sie an ihr gefährliches Werk gehen; nach ihrer Zurückkunft folgt dann ein Dankgebet. Die Nester werden von einer kleinen Schwalbenart (*Hirundo esculenta*) mit grau-blauem Gefieder gebaut, sind von weißlicher Farbe und haben eine etwas längliche Form. Gekocht lösen sie sich in schleimige Faden auseinander und werden bekanntlich zu Pasteten und dergl. gebraucht. Die Schwalben bauen ihre Nester in großer Menge gemeinschaftlich in den tiefsten Spalten der Felsen, am häufigsten in der Nähe des Meeres.

Als Curiosum mag angeführt sein, daß sich auf der Berliner Bank 169 verschiedene Sorten falschen preussischen Papiergeldes zur Vergleichung aufbewahrt befinden: ein Beweis von der großen Ausdehnung der betrüglischen Nachbildung dieses Geldes.

Am Sonntag Estomihi predigen in der
Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Adj. Weiß; Nachm. Herr
Sand. Thieme.
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac.
Hartung.
Beichte halb acht Uhr.
Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Bürgerschule, Herr Diac. Hartung.
Neumarktkirche: Herr Pastor Friebe.
Altenerburger Kirche: Herr Pastor Braune.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Am 16. d. M. ist in der Gotthardtstraße ein seidenes sogenanntes Knüpfstuch gefunden worden. Es kann dasselbe von dem sich legitimirenden Eigenthümer im Polizei-Büreau in Empfang genommen werden. Merseburg, den 23. Februar 1851.

Der Magistrat.

Gewerbsteuer-Reclamation. Mit Bezugnahme auf die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 7. September 1840 werden die Gewerbesteuer-Contribuenten, welche auf das Jahr 1851 zu reclamiren beabsichtigen, aufgefordert, ihre desfallsigen Anträge bis zum 21. März e. bei uns einzureichen.

Zur Begründung einer derartigen Reclamation ist die Angabe solcher Handels- oder Gewerbe-Genossen erforderlich, gegen welche der Reclamant im Verhältniß zu hoch veranlagt zu sein glaubt.

Zu dem Ende kann die Gewerbesteuerrolle von jedem Betheiligten in unserm Einquartierungs-Büreau täglich

in den Dienststunden eingesehen werden. Wird obige Frist veräußert, so erlischt auch der begründete Anspruch auf Steuer-Ermäßigung für das laufende Jahr.

Merseburg, den 24. Februar 1851.

Der Magistrat.

Um denjenigen ärmeren Einwohnern unserer Stadt, welche gegenwärtig ohne Beschäftigung sind, Gelegenheit zur Arbeit und zum Erwerb eines Tagelohns zu gewähren, soll vom nächsten Montag, den 3. März ab, mit der Ausfüllung eines erworbenen Theils des Gotthardtsteiches hinter dem Feldschlößchen einige Wochen hindurch fortgefahren werden. Arbeitsfähige und arbeitslustige hiesige Einwohner, welche an dieser Beschäftigung sich theilhaben wollen, haben sich bei dem Flurpolizei-Sergeanten Meyer zu melden.

Merseburg, den 26. Februar 1851.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Vormünder unsers Gerichtsbezirks fordern wir hiermit auf, die Erziehungsberichte über ihre Pflegebefohlenen für das Jahr 1849—50 bis längstens Ende April d. J. zur Vermeidung kostenpflichtiger Erinnerung hier einzureichen. Die Formulare hierzu werden für den Stadtbezirk von unserm Vormundschäfts-Büreau und für den Landbezirk von den betreffenden Ortsrichtern verabsolgt und sind von den Vormündern abzuholen.

Merseburg, den 17. Februar 1851.

Königl. Preuß. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Höherer Verfügung gemäß wird am **Mittwoch den 5. März** er. das von der Truppen-Verpflegung übrig gebliebene Schlachtvieh, als

31 Ochsen,
12 Schweine,
54 Hammel,

gegen gleich baare Zahlung in preuß. Courant öffentlich versteigert werden. Der Verkaufstermin findet am Reitstalle zu Weisensfels und zwar für die Schweine und Hammel Vormittags 10 Uhr und für die Ochsen um 2 Uhr Nachmittags statt.

Weisensfels, den 27. Februar 1851.

Königl. Feld-Proviant-Amt der 14. Division.

Bekanntmachung.

Nachdem die hiesige Herzogl. Eisengießerei und Maschinenfabrik in der Weise erweitert worden ist, daß Aufträge auf Maschinen und eiserne Vorrichtungen aller Art, insbesondere auf solche für Brennereien, Zuckersfabriken, Mahl- und Delmühlen, Braunkohlen-Bergwerke u. auf das Prompteste ausgeführt werden können, so wird dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Bemerkten, daß die billigsten Preise gestellt werden sollen.

Bernburg, den 24. Februar 1851.

Herzogl. Anhalt. Eisengießerei-Comtoir.

Auf höhern Befehl sollen am 3. und 4. März e. und folgende Tage, auf dem hiesigen Klosterhofe, Vormittags 9 Uhr, circa 200 anstrangirte Pferde des 4. Artillerie-Regiments öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Preussisch Courant verkauft werden.

Merseburg, den 21. Februar 1851.

Der Oberstlieutenant und Kommandeur 12. Inf. Reg.

(gez.) **Wurm von Zinck.**

Auction. Es sollen den 5. März d. J., von Vormittags 9 Uhr an, im Hebererschen Gute Möbeln, Haus- und Dreschgeräthe, so wie altes Eisen, versteigert werden.

Merseburg, 1851.

Magel, Auct.

Wollen Strickgarn-Ausverkauf.

Ich beabsichtige mein Lager vollener Strickgarne gänzlich zu räumen, und verkaufe deshalb dieselben von heute ab sämmtlich zum Fabrikpreise.

Merseburg.

Heinr. Schulze, jun.,
Entenplan und Rittergassenecke.

Mobilien-Verkauf.

Eine Kommode mit Schreibpult, ein Wäschrant und ein Wirthschaftschrant, ein Wäschkasten, 4 Stück Rohrstühle, ein Tisch mit Schubkasten, so wie ein großer und kleiner Koffer, stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Montag als den 10. März a. e., sollen bei der Kenschberger Ziegelei zwei Trockenschuppen, worinnen circa 12000 Stück Ziegel gestrichen werden können, ein Ziegelschuppen, einige Tausend Ziegelbretter und mehrere andere Gegenstände, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Sonnabend als den 1. März, Nachmittags 1 Uhr, sollen in ASENDORF Wege verlicitirt werden. Fremde Licitanten haben sich mit Legitimation zu versehen.

Dannenberg.

Zu vermieten

ist und zum 1. April e. zu beziehen die bel-etage im Mundtschen Hause vor dem Gotthardtsthore — ein herrschaftliches Quartier — und täglich in Augenschein zu nehmen.

Zu vermieten steht eine Stube nebst Schlafkammer mit Möbeln. Auch sind daselbst einige gebrauchte Möbel zu vermieten, Hältergasse Nr. 695.

Coaks!

verkauft die Tonne mit 27½ Sgr., den Berl. Scheffel mit 7½ Sgr.

Merseburg.

Ferdinand Scharre.

Etablissements-Anzeige.

Ich mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft unter dem heutigen Tage an den Herrn Wilhelm Görlich abgetreten habe, welcher es in derselben Art und Weise unter seiner Firma fortführen wird. Indem ich für das mir geschenkte Zutrauen danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Merseburg, den 1. März 1851.

Joseph Kriegner.

Indem ich auf vorstehende Anzeige des Herrn Joseph Kriegner höflichst Bezug nehme, bitte ich, das demselben geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen; strenge Rechtlichkeit und Reellität werde ich mir stets zur Richtschnur dienen lassen.

Achtungsvoll und ergebenst

Wilhelm Görlich.

Lehrlingsgesuch. Ein Lehrling kann zu Ostern unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten beim Sattlermeister und Galanteriearbeiter **Julius Hammer** am Markt.

Das Meubles-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

v o n

C. Dettenborn in Halle a./S.

große Märkerstraße und Ruhgassenecke Nr. 447.,
empfehlen sein reichhaltig assortirtes Lager, namentlich die modernsten
und elegantesten Polsterwaaren zu den bekannt billigsten Preisen.

Rheinlachs & Elbinger Bricken empfiehlt
C. A. Krinitz.

Sardellen, Capern & Delicateß: Seringe
empfehlen
C. A. Krinitz.

Schweizerkäse, prima-Qualité, & Düsseldorfser
Senf empfiehlt
C. A. Krinitz.
Vorbiß bei Dürrenberg, den 26. Februar 1851.

Daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes
fortsetze, beehre ich mich den werthen Kunden desselben hier-
durch anzuzeigen.

Wittve des Sattlermeisters **Diese**,
Gotthardtsstraße Nr. 89.

Eine unmöblirte, anständige Stube mit 2 Kammern,
nebst Pferdestall und Wagenremise, wird zum 1. April zu
miethen gesucht. Adressen werden angenommen von Herrn
G. Lott am Markt.

Meinen zahlreichen, mir werthen Freunden und Be-
kannten mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jetzt
in meinem Hause in **Vorbiß** bei Dürrenberg wohne.

Auch den mir wohlbekannten lieblosen Verläumdern
diene diese Anzeige zu ihrer Beruhigung, mit dem Bemerkten,
sie mögen wohl beherzigen

Sp. Salom. am 24. v. 15. und 16.

And. Traugott Cißler.

CONCERT.

Sonntag den 2. März Concert in der Funkenburg.
Anfang 3 Uhr. Zur Ausführung kommt: **Melange**,
großes Potpourri von Lanner. **W. Braun.**

Fastnachts-Concert

Dienstag den 4. März im Bürgergarten,
Anfang 3 Uhr.

Zur Ausführung kommt: **Rebelbilder**, (Seitenstück
der Traumbilder), großes Tongemälde in 4 Tableaux v. Lumpy.

- Schweizer-Landschaft bei Sonnen-Aufgang.
- Ein See Sturm.
- Zigeuner-Lager.
- Krönungs-Zug.

W. Braun.

Zum Schlachtfest,

Montag den 3. März, früh 9 Uhr zum Wellfleisch, Abends
frische Wurst, ladet ergebenst ein **H. Eckardt.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von Kobitzschens Erben.

Einladung.

Sonntag und Dienstag, den 2. und 4. März, ladet
zur Tanzmusik ganz ergebenst ein
Wittve Gartenstein in Leuna.

Ein unter dem Schutze

seiner Regierung concessionirtes Etablissement sucht gegen gute Provision
achtbare Agenten, gleichviel ob Privat- oder Kaufleute. — Offerten J. F.
poste Restante **Bingerbrück** in Preußen (franco).

Gesucht

wird ein Flurschütze, welcher mit guten Attesten versehen,
zum baldigen Antritt.

Meuschau, den 27. Februar 1851.

Drtsrichter **Schlegel.**

Gesucht wird zum 1. April e. eine zuverlässige, in
allen weiblichen Arbeiten erfahrene und sich keiner
Arbeit scheuende Frauensperson, welche mit Kindern gut
umzugehen vermag, durch den Pr. Secret. **Kindfleisch**
in Merseburg, Altenburg.

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schul-
kenntnissen versehen, welcher Lust hat Conditor zu werden,
kann eine gute Stelle finden. Das Nähere in der Expe-
dition dieses Blattes.

Abhanden gekommener Hund. Ein hochge-
banter Wachtelhund, weiß mit großen rothen Flecken, auf
den Namen Mylord hörend, wird seit Freitag Abend ver-
misst. Wer denselben zurückbringt, oder über sein Ver-
schwinden sichere Auskunft giebt, erhält eine angemessene
Belohnung Gotthardtsstraße Nr. 93.

Bei seiner bevorstehenden Abreise empfiehlt sich allen
Gönnern, Freunden und Bekannten zu fernern geneigten
Wohlwollen und Erinnerung

Ohm, Sergeant im 9. Husaren-Regiment.

Denjenigen, welcher Sonntags den 23. Februar seinen
Burnus auf der Funkenburg vertauscht hat, ersuche ich, sel-
bigen in der Burgstraße Nr. 218., neben Herrn Conditor
Seyne, wieder umzutauschen.

Ein junger sogenannter Maler hat vor Kurzem sich un-
terfangen, öffentlich mehreren jungen Damen das Prädikat
„Gänschen“ beizulegen. Dies würde man als eine sehr
gröbliche Beleidigung aufgenommen haben, wenn man nicht
seine Persönlichkeit in Betracht gezogen hätte und die Wahr-
heit „daß man im Leben öfters von einem Esel getreten
wird!“

Nächsten Montag, den 3. März, Abends 7 Uhr

Missionsstunde.

I. A

hau

Vorn
oder
verdu
sich
wärt
mine

das
heili
gege
nißl
Erde
und
Pfer
Dua
20
Nach
Hige
zu o
Anst
sten
gar
Die
dere
gebr
Ma
prüg
Die
höch
Zah
gew
und
bede
sten
geri
ihre
hab